Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint täglich außer Feiertags. Bezugspreis monatlich 3,0 Mk., bei der Post 3,10 Mk., ohne Bestellgeld. Anzeigenpreis: Die 8 gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 50 Pfg. — Jeder Rabatt gilt als Kassen-Rabatt und erlischt bei Konkursen, Zwangsvergleichen, gerichtlichen Klagen und Nichtbeachten der gemachten Zahlungsbedingungen.

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger, Schwerter Volkszeitung, Schwerter Volksblatt

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde

Westhofener Zeitung, Aplerbecker Zeitung, Langscheder Zeitung, Holzwickeder Zeitung

Erstes und ältestes Tagesorgan des Kreises. — Generalanzeiger für den Kreis Hörde. Haupt-Annoncenblatt.

Die „Schwerter Zeitung" gewährt ihren Abonnenten für jeden mit Tod endenden Unfall gemäß ihren Bedingungen 300 Mark Unfall.

Druck u. Verlag Carl Brumm, Schwerte (Ruhr). Fernsprecher 62. Telegramm-Adresse: Brumm Schwerte (Ruhr). Postscheckkonto 2202 Elbf.

Nr. 4. Dienstag, den 6. Januar 1920 53. Jahrgang.

Zum Anbruch des schwärzesten Jahres.

Viele von uns zermartern sich das Hirn, von wo uns die Hilfe kommen soll. Die Schar der Wilson-Gläubigen ist zusammengeschmolzen; selbst von denen, welche ihn nicht für einen Geschäftspolitiker gewöhnlichen Schlages halten wollen, wagt niemand mehr zu behaupten, daß Wilson die Macht habe, uns zu helfen. Das amerikanische Volk hat sich von den Weltverantwortungsideen seines kranken Präsidenten zurückgezogen und weigert selbst den Bundesgenossen die Hilfe. Unsere früheren Freunde sind entweder vollkommen zerschmettert, wie Oesterreich-Ungarn, oder doch mindestens ebenso hilfsbedürftig geworden wie wir selber. Unsere europäischen Gegner: Frankreich, England und Italien, haben vorläufig weder den Willen noch die Fähigkeit, uns zu helfen. Alle anderen Möglichkeiten sind besten Falles Wechsel auf sehr lange Sicht. Wenn wir ehrlich sind, müssen wir uns sagen, daß uns im neuen Jahre niemand in der Welt helfen will und helfen kann.

Wir gleichen einem Seemann, der über Bord gespült ist. Er späht zunächst um sich, ob er irgend etwas erfassen kann, was ihm Halt gibt. Ist aber nichts da, woran er sich klammern könnte, so gebraucht er seine Arme und kämpft, bis ihn die Kräfte verlassen. Das ist das einzige Mittel, für unsere Rettung. Es gilt, uns über Wasser zu halten, bis andere zu Hilfe kommen können. Es ist falsch, wollte man die Kräfte statistisch erfassen und danach berechnen, wie viele Monate und Wochen wir uns noch über Wasser zu halten vermögen. Fühlt der Schwimmer, daß er sich halten kann, daß er einem fernen rettenden Ufer — wenn auch langsam — näher kommt, so wachsen ihm die Kräfte und er leistet das Mehrfache von dem, was er nach der an sich richtigen Berechnung seiner Kräfte hätte leisten können. Wir sind zwar auf eigene Hilfe angewiesen, aber so lange wir Kraft zum Widerstand haben, sind wir nicht verloren.

Viele von uns sehen noch garnicht, daß eine Katastrophe heraufzieht. Es sind die, welche das zufällige Gedeihen ihrer eigenen kleinen Wirtschaft als Symbol der ganzen Volkswirtschaft auffassen. Nicht wenige von diesen Konjunkturgewinnlern verdienen ihren Privatgewinn auf Kosten der Lebenskraft unserer Volkswirtschaft; sie verdienen unser Reich und damit sich selbst zu Tode. Den falschen Optimisten muß gezeigt werden, welcher Art die Katastrophe ist, der wir entgegengehen. Sie besteht nicht etwa darin, daß die Wehrzahl unseres Volkes Hungers sterben oder sich im Bürgerkriege gegenseitig umbringen wird. Aber sie zieht die fleißigsten und tüchtigsten Arbeiter ins Ausland, schlägt unsere Kinder mit Siechtum und engt unseren Nachwuchs ein. Die Katastrophe bedeutet, daß unser Land nicht einmal die ihm verbliebenen 50 Millionen Menschen ernähren kann, daß die Technik in andere Länder mit sonnigerer Zukunft auswandert, und daß unsere Kultur verkümmert, wie unsere Jugend verkümmert.

Es gilt, auf der abschüssigen Bahn, die wir hinabrutschen, zu stoppen, ehe ein Tempo erreicht ist, bei dem es kein Stoppen mehr gibt. Will und kann uns kein anderer helfen, so müssen wir selber es tun, indem wir freiwillig eine Arbeitsmenge auf uns nehmen, wie kein anderes Volk sie leistet. Das schwärzeste Jahr der ganzen neudeutschen Geschichte bricht an. Es gibt nur eine Losung, die uns vor noch Schlimmerem bewahren kann: Hinweg mit allen Verheißungen eines Paradieses auf Erden und ein offenes Bekenntnis zum Arbeitstag unserer Väter! Nicht Menschheitsidealen gilt es jetzt nachzujagen, sondern das unmittelbare Verderben vom deutschen Volke abzuwenden.

Wilhelm II. über ostasiatische Fragen

In einem Neujahrsbrief Kaiser Wilhelms vom 4. Januar 1898 heißt es laut Veröffentlichung der „Dosstschen Zeitung":

„Heinrichs Mission besteht darin, Dir in Deinen Idealen — ohne die kein Herrscher sein kann — in der Förderung der Zivilisation, d. h. des Christentums im fernen Osten Hilfe und Unterstützung zu gewähren. Möchtest Du freundlich eine Zeichnung annehmen, die ich für Dich entworfen habe mit den symbolischen Gestalten Rußland und Deutschland als Schildwache am gelben Meer zur Verkündigung des Evangeliums der Wahrheit und des Lichts im Osten. Ich habe die Skizze in der Weihnachtswoche unter dem Glanz des Weihnachtsbaumes gezeichnet.

Ein Brief vom 28. März 1898 spricht über die Abtretung Port Arthurs an Rußland. Der Brief erwähnt ferner die Expedition, die Prinz Heinrich Ende 1897 nach Ostasien unternahm. Es heißt darin:

„Ich muß Dich sehr herzlich beglückwünschen zu dem erfolgreichen Ausgang Deiner Unternehmung in Port Arthur. Ich heiße die Art, wie Du die Gefühle der ärgerlichen Japs durch das meisterhafte Uebereinkommen betreffend Koreas zu besänftigen verstandest, für ein bemerkenswert schönes diplomatisches Stück und für einen großen Beweis von Voraussicht, woraus sich ergibt, was für ein Segen es war, daß Du auf Deiner großen Reise die Fragen des fernen Ostens an Ort und Stelle studieren konntest und daß Du jetzt — geistig gesprochen — der Herr von Peking bist. Die ganze Idee, die man jetzt von jenseits des Kanals in der Presse zu erörtern beginnt, chinesische Angelegenheiten von einer internationalen Konferenz entscheiden zu lassen, ist scharf von mir zurückgewiesen worden, da ich bald herausfand, daß es ein maskierter Versuch ist, Dir die Hände im fernen Osten zu binden, dessen Verhältnisse, denke ich, schließlich doch Deine eigenen Angelegenheiten und nicht die anderer Völker sind. Von Heinrich habe ich gute Nachrichten. Er ist in Hongkong, um sein Schiff wieder herzustellen. Er ist Freund geworden mit Sainoy Weliky und Navarin in Colombo und sie sind einige Tage in vollkommener Eintracht zum großen Erstaunen anderer Völker zusammengefahren. Hm! Das amüsiert mich sehr und bereitet mir als russischem Admiral zugleich Vergnügen."

—oo0oo—

Der Vernichtungswille der Feinde

Die Friedensbedingungen des Zaren im November 1914.

Das Pariser Sozialistenblatt „Humanitee" veröffentlicht einen Bericht von Isaac von Lewin, den er von Berlin aus seinem Blatt übermittelt hat. Es handelt sich um den dritten Teil einer Depesche, vom 13. November 1914, die der französische Botschafter Paleologue abgesandt hat und in der die Friedensbedingungen wiedergegeben sind, die Zar Nikolaus auf Anraten seines Ministers für auswärtige Angelegenheiten Ssasonow ausgearbeitet hat.

„Humanitee" erklärt, durch diese Enthüllungen sei bewiesen, daß die Friedenskonferenz in Paris nach dem Diktat dieses Diplomaten gehandelt habe. In der Depesche sei gesagt: Oesterreich-Ungarn könne kaum bestehen bleiben. Böhmen werde seine Unabhängigkeit verlangen, so daß Oesterreich nur noch das deutsche Tirol und das Land Salzburg behalten werde. Was Deutschland betreffe, so wollte Rußland das ehemalige Polen und einen Teil von Ostpreußen annektieren. Frankreich solle Elsaß-Lothringen zurückerhalten und sich vielleicht auch nach der Rheinprovinz ausdehnen. Belgien müsse in der Richtung Aachen zu einen bedeutenden Länderzuwachs erhalten. Frankreich und England müßten sich in die deutschen Kolonien teilen, und schließlich müsse Schleswig-Holstein und die Zone des Kieler Kanals Dänemark zugesprochen werden.

Paleologue hätte in der Unterredung, in der der der Zar dieses Programm entwickelt habe, erklärt, er glaube, daß der französische Ministerpräsident Delcassee in allen Punkten mit dem Zaren einverstanden sei; er habe dann den Zaren gefragt, was mit Hannover geschehen solle, der darauf erwidert hätte, wenn man einen kleinen freien Staat zwischen Preußen und Westeuropa schiebe, dann verstärke man den Frieden. Der Zar habe wörtlich hinzugesetzt: Unsere Handlungen werden von der Geschichte nur unter der Bedingung gebilligt werden, wenn sie von einem höheren Ideal inspiriert werden, nämlich dem Gedanken, für sehr lange den Frieden der Welt sicherzustellen. Der französische Bootschafter habe darauf gefragt: Das würde also das Ende des Deutschen Reiches bedeuten? Hier breche das Telegramm zunächst ab. Nun habe Paris das Wort. „Humanitee" setzt hinzu, die Geheimakten am Quai d'Orsay könnten volle Aufklärung geben, auch Aufkläung darüber, daß Rußland den Besitz von Konstantinopel verlangt hätte.

—oo0oo—

Deutschlands Ruin, der Ruin der Andern.

Camille Huysmans setzt im „Peuple" seine Artikelreihe über die internationale Lage fort und sagt, der Vertrag von Versailles sei unter der Voraussetzung gemacht worden, daß ein wirtschaftlicher Ruin Deutschlands die Rettung für Frankreich, Belgien und England bedeute; jetzt sehe man aber, daß der Ruin Deutschlands den Ruin Frankreichs, Belgiens und Englands nach sich ziehen werde. Heute seien die bedeutendsten Finanz- und Wirtschaftspolitiker der Entente gezwungen, zuzugeben, daß die alliierten Nationen Deutschland Betriebsmittel und Rohstoffe liefern müßten und daß man Industrie, Handel und Finanzen Deutschlands wieder aufrichten müsse, wenn man sich selbst vor Zusammenbruch und Bankerott retten wolle. Zwischen der Lage Deutschlands und der Lage Belgiens, Frankreichs und Italiens sei nur ein Gradunterschied. Wenn die Krise sich verschärfen werde, dann werde man sich in weniger als sechs Monaten in einer ähnlichen wirtschaftlichen Lage befinden. Allgemein erkenne man jetzt an, die Einfuhr deutscher Waren sei das einzige Mittel, den Wechselkurs wieder zu verbessern, die Lebensmittelteuerung herabzudrücken und das wirtschaftliche Leben wieder aufzurichten; um aber von Deutschland einzuführen, müsse man Deutschland erlauben, auszuführen, d. h. zu produzieren.

Die Versorgung Deutschlands.

Mit einem Kapital von 10 Millionen Pesos ist in Argentinien ein großes deutsches Syndikat gebildet worden, das die Versorgung Deutschlands bezweckt. Gegen entsprechende Sicherheit denkt das Syndikat einen Kredit von 1000 Millionen Goldpesos zu erhalten, um dafür argentinische Erzeugnisse anzukaufen. Das Syndikat hofft, sofort 350 000 Tonnen Getreide, 350 000 Tonnen Reis, 30 000 To. Flachs, 80 000 Tonnen Fleisch und 20 000 Tonnen Fett anzukaufen.

—oo0oo—

Die Gefährdung Ostpreußens.

Die Königsberger Allgemeine Zeitung meldet: Einwohner aus Nimmersatt, die bei Polangen die Grenze überschritten hatten, berichten, daß die Letten den Ort Polangen halten. Sie führen Artillerie und Maschinengewehre mit sich und brüsten sich offen damit, daß sie an einem lettisch-litauischen Vormarsch gegen den Memelgau teilnehmen würden. Dieser bevorstehende Vormarsch ist in Litauen überhaupt in aller Munde, und es ist ein offenes Geheimnis, daß er schon Mitte Januar vor sich gehen soll. In verschiedenen Orten Litauens wurden lettische und litauische Truppen festgestellt, die einem gemeinsamen Oberbefehl unterstellt sind. (Polangen liegt nördlich Memel.)

Unwürdiges Betragen von Osttruppen.

Tilsit, 5. Jan. Von militärischer Seite wird dem Korrespondenten der „T. U." mitgeteilt: Die im Durchgangslager Groß-Poritz und in der König-Ludwig-Kaserne untergebrachten Osttruppen gefährden durch ihr Benehmen, sowie durch Verkäufe von in ihrem Besitz befindlichen Schußwaffen die Sicherheit und schädigen den Staat durch Verkäufe von Pferden und Ausrüstungsgegenständen aus seinem Eigentum. Zur Wiederherstellung ordnungsmäßiger Zustände in dem Lager sind gestern nachmittag 5 Uhr vom Wehrkreiskommando 4 (Löbau) Reichswehrtruppen nach Zittau herangezogen worden.

Eine Note über Oberschlesien.

Das Generalsekretariat der Pariser Konferenz hat der deutschen Abordnung eine Note über die militärischen und Polizeikräfte übergeben lassen, die der Entente aus Oberschlesien gemeldet worden seien. Die deutschen Behörden hätten in diese Gegend Truppen beordert, die aus den baltischen Provinzen gekommen seien. Außerdem hätte die Entwickelung der Sicherheitspolizei und der Einwohnerwehren einen anormalen Umfang angenommen. Diese dadurch geschaffene Lage sei mit den für das Inkrafttreten des Friedensvertrages übernommenen Verpflichtungen unvereinbar.

—oo0oo—

Zur Meuterei der Scapa Flow-Leute.

Nach einer Mitteilung der schweizerischen Regierung haben die Feststellungen an Ort und Stelle ergeben, daß die in der Presse der Alliierten verbreiteten Nachrichten über eine angebliche Meuterei und die Verhängung von Hungerstrafen gegen die Scapa Flow-Leute unzutreffend waren. Der Sachverhalt ist vielmehr folgender: Die Mannschaft richtete Ende November das dringende Ersuchen an den Lagerkommandanten, ihnen Auskunft zu geben, wan ihr Abtransport beginnen werde. Sie erhielten keine Auskunft. Darauf erfolgte teilweise Arbeitsniederlegung. Als sie dann darüber aufgeklärt wurden, daß die Zurückhaltung nicht die Schuld des Lagerkommandanten sei, daß dieser vielmehr wegen des Zeitpunktes ihrer Freilassung mehrfach in London angefragt hatte, wurde die Arbeit nach 30 Stunden wieder aufgenommen. Während der Arbeitsverweigerung wurden die gewöhnlichen Verpflegungsrationen ausgegeben, nur die Arbeitsrationen kamen in Fortfall. Auf die sonstigen der britischen Regierung übermittelten Beschwerden wegen der Behandlung der Besatzung steht die Antwort noch aus.

—oo0oo—

Merkwürdige Voraussagen

Von einem Freunde unseres Blattes wird uns geschrieben: Kurz nach der Revolution machte in Windhuk ein vergilbtes Buch die Runde, das 1873 in einer rheinischen Stadt gedruckt worden war und eine Sammlung von politischen Voraussagen enthielt.

Da war eine, die etwa folgendes besagte: „Auf dem Felde, wo der polnische Nationalheilige den Märtyrertod erlitt, wird eine Riesenschlacht geschlagen werden. Auf der einen Seite sehe ich Russen, Italiener, Franzosen, Briten und auf der anderen Deutsche, Oesterreicher, Ungarn, Türken und eine Nation, die ich nicht unterscheiden kann. (Bulgaren. D. Verf.) Die Schlacht wird mit einem großen Siege der Deutschen enden und sie wird zu einem Wendepunkte in der Geschichte Polens werden." Die Persönlichkeit Mackensens wird sogar unverkennbar gezeichnet.

In einer weiteren Voraussage wird gesagt, daß Deutschland in einen Krieg gegen die ganze Welt verwickelt wird, daß es zu Lande und zu Wasser unvergleichliche Siege erringt, aber der Falschheit eines mächtigen Propheten und inneren Feinden erliegt. Von dem „falschen Propheten" heißt es, er stamme von weit her über das Wasser, und wenn er seine Tat vollbracht habe, werde er von Gott gezüchtigt werden; (der gelähmte Wilson? D. Verf.).

Weiter heißt es, daß sämtliche deutschen Fürsten an einem Tage abdanken und Deutschland Republik werde. Ein Mann aus untersten Volkskreisen werde ein Jahr lang Deutschland regieren. Dann trete ein starker Mann auf, der die Nation sammle. Dem Könige von Preußen werde schweres Leid widerfahren.

Oesterreich schließe sich Deutschland an. In Wien würde eine entsetzliche Hungersnot ausbrechen und die Menschen würden einander essen. Auf dem Stephansplatze werde Gras wachsen. Ungarn trenne sich von Oesterreich. Ein Verräter werde entstehen und deutschen Kampfgenossen in den Rücken fallen. (Karolyi. D. Verf.).

Dann werden Blutbäder in Deutschland vorausgesagt, die zur Erhebung führen, ferner die Ermordung der Zarenfamilie, des Adels, der Geistlichkeit in Rußland.

Weiter wird der plötzliche Sturz Englands, der Abfall seines Kolonialreiches, eine blutige Revolution, die Flucht des Königs und eine grauenhafte Erhebung der Volksmassen in Paris vorausgesagt der der nach dem Kriege gewählte Präsident und die Hälfte der Stadt zum Opfer fällt.

Nach bitteren Leiden werde Deutschland größer denn je unter einer Seitenlinie der Hohenzollern erstehen und seine führende Mission in der Welt antreten.

Es wird auch geschildert, wie das wehrlos gemachte Volk zwei neue, furchtbare Waffen erhält, mit denen es Schrecken in die Schar seiner in Straßburg, Mainz und Köln stehenden Peiniger trägt, die alle Warnungen in den Wind schlagen und den Haß der gesamten Welt auf sich laden.

Wir geben diese eigenartigen Voraussagen wieder, weil ein so großer Teil tatsächlich eingetroffen ist, wenigstens der erste für uns so unendlich traurige. Hoffentlich bewahrheitet sich auch der zweite Teil.

—oOo—

Die Militärherrschaft der Franzosen.

TU **Wiesbaden**, 5. Jan. Durch die Polizei hat die französische Verwaltungsbehörde den hiesigen Redaktionen verboten, in irgend einer Form Propaganda für die Hilfsaktion zugunsten der Wiener Bevölkerung zu machen.

Das deutsch-französische Verhältnis im besetzten Gebiet.

TU **Frankfurt a. M.**, 5. Jan. In seiner Rede an die Vertreter der deutschen Behörden hat ein französischer General in einer im besetzten Gebiet gelegenen Stadt die Berliner Regierung wieder beschuldigt, daß sie durchaus nicht gewillt sei, den Friedensvertrag zu unterzeichnen, daß sie vielmehr alles daran setze, der Feind Frankreichs zu bleiben. Wäre das nicht der Fall, so würde nach dem Ablauf eines Besetzungsjahres das Verhältnis zwischen den Franzosen und den örtlichen deutschen Verwaltungsbehörden ein angenehmeres sein, während es jetzt noch immer einen gehässigen Charaktr aufweise.

—oOo—

Der Fall Röchling.

Halbamtlich wird mitgeteilt: Wie jetzt bekannt wird, ist auch der dritte der Gebrüder Röchling, namens Hermann, der Rachsucht der Franzosen zum Opfer gefallen, und zu schwerer Zuchthaus- und Geldstrafe verurteilt worden. Damit sind sämtliche Geschäftsleiter des bedeutenden Grubenunternehmens einem französischen Justizmord zum Opfer gefallen. Dieses Verfahren beweist, daß die Verurteilung weniger wegen der angeblichen „Verbrechen" gegen die französische Industrie erfolgte, sondern lediglich zu dem Zweck, die wertvollen Röchling-Werke in Lothringen und an der Saar herrenlos zu machen und die Betriebe in französische Hand zu bekommen. Außerdem erwarten wahrscheinlich die französischen politischen Kreise besonders von der Verurteilung Robert Röchlings, der in ganz Elsaß-Lothringen eine hochgeachtete und angesehene Persönlichkeit war, eine schwere Schädigung des deutschen Ansehens.

—oOo—

Im neuen Jahr!

Nun ist zerronnen der holde Traum
Vom Weihnachtsfrieden und Lichterbaum,
Es ruft zurück uns die Wirklichkeit,
Und weiter dreht sich das Rad der Zeit;
Die schönen Stunden vergehen zu bald,
Längst sind die Neujahrsglocken verhallt,
Und nach der Feste ruhevollen Tagen
Müssen wir wieder müh'n uns und plagen.

Wir wandern weiter mit altem Fleiß
Im neuen Jahre im alten Gleis,
Herüber klingt in die neue Zeit
Das alte Lied und das alte Leid.
Die alte Sorge schreitet durch's Land,
Der Notstand wächst und nimmt überhand,
Von üblen, unerfreulichen Dingen
Können wir leider ein Liedchen singen.

Noch blüht keine schöne Gegenwart,
Es geht eben alles hart auf hart,
Und jeden Tag kommt von West und Ost,
Von Süd und Nord eine Hiobspost.
Die Elemente treiben ihr Spiel,
Die Flüsse selbst schossen über's Ziel,
Die Fluten rütteln an Deich und Dämmen,
Die stillen Felder zu überschwemmen.

Sturmfluten mehrten der Opfer Zahl,
Lawinen dröhnten von Berg zu Tal,
Und rollten wachsend von Stein zu Stein
Und rissen Häuser und Dörfer ein.
Die Ruhe dieser Welt ist gestört
Und alles, was man jetzt liest und hört,
Bewegt sich stets in derselben Richtung,
Und das ist: Zerstörung und Vernichtung.

Noch zog auf Erden kein Frieden ein,
Noch hadern und kämpfen die Parteien,
Noch schreitet durchs Land die alte Not
Und teurer wird unser täglich Brot,
Die Valuta sinkt und der Preis zieht an,
Es stöhnt der Bürger und Arbeitsmann,
Und als die Folge gibt's neue Erregung
Und Forderungen und Lohnbewegung.

Noch stehen wir ja am Jahrbeginn
Und denken mit hoffnungsfrohem Sinn:
Vielleicht, daß bis zu des Jahres Schluß
Abflauen Teuerung und Verdruß.
Die Hoffnung bleibt immer fortbestehn,
Einst wird sie doch in Erfüllung gehn,
Wir hofften bis jetzt und hoffen weiter
Das Beste vom „Jahre des Heils".

Ernst Heiter.

Aus Stadt und Umgebung.

Bei der Landesversicherungsanstalt Westfalen hat sich infolge der ungünstigen Entwickelung der Zeitverhältnisse der alljährliche Einnahmeüberschuß, welcher zur Erfüllung der künftigen und gesetzlichen Aufgaben erforderlich ist, und der als Vermögenszuwachs bezeichnet wird, in erschreckendem Maße vermindert. Während er im Jahre 1913 rund 10 511 000 Mark betrug, sank er im Jahre 1918 schon auf 1 231 000 M., 1919 werden die Ausgaben sogar die Einnahmen voraussichtlich um 5¾ Millionen Mark übersteigen, die aus dem Vermögen genommen werden müssen. 1920 wird der Fehlbetrag rund 12 Millionen betragen und das Vermögen sich um diese Summe weiter vermindern. Es kommt hinzu, daß fast 82 Millionen Mark gleich 60 Prozent des Vermögens in Kriegsanleihen und weitere 9¼ Millionen Mark gleich 6½ Proz. in alten Reichs- und Staatsanleihen angelegt sind, bei denen Kurs- und Zinsverluste eintreten können. Die Rechnungsgrundlagen für die Beitragsermittelung von 1911 sind durch diese Umstände vollständig erschüttert. Die schleunige Erhöhung der Beiträge um das Mehrfache der gegenwärtigen Sätze bei gleichzeitiger Schaffung höherer Lohnklassen ist demnach zur dringenden Notwendigkeit geworden, da andernfalls in absehbarer Zeit das angesammelte Vermögen aufgezehrt sein und dann zur Deckung der Verpflichtungen die erforderlichen Mittel fehlen. Schon jetzt müssen die Ansprüche der Versicherten als gefährdet angesehen werden. Nur wenn durchgreifende Maßnahmen stattfinden, durch die die Einnahmen und Ausgaben in ein richtiges Verhältnis zueinander gebracht werden, können die den Bestand der Versicherungsanstalt aufs höchste gefährdenden neuzeitlichen Erhöhungen der Versicherungsleistungen wieder ausgeglichen werden.

** **(Mit dem heutigen Drei-Königstage)** schließt der Kreis der Weihnachts- und Neujahrsfeiertagszeit ab, und die Arbeitstage kommen bis Ostern, das in diesem Jahre schon früh, auf den 4. April, fällt, zu ihrem Rechte. Mit dem Drei-Königstag fing früher die Karnevalszeit an, und sie wird in diesem Jahre noch weniger ungekostet vorübergehen als wie 1919, wo es nicht an Maskenbällen gefehlt hat. In Weimar war, als dort die Nationalversammlung tagte, „Hochbetrieb". Allerdings wird sich in diesem Winter Licht- und Kohlenmangel und die vielfach eingeleitete Steigerung der Vergnügungssteuer und der hohe Preis der Maskenkostüme hemmend geltend machen. Die eigentliche Faschingszeit bis Mitte Februar ist freilich kurz.

** **(Der Winter im neuen Jahr.)** Wir wollen wünschen, daß der Winter im Januar 1920 es seinen beiden Vorgängern nachmacht. 1919 war es nur mäßig kalt, 1918 aber so mild, daß Ende Januar vielfach die Schneeglöckchen blühten. Der Januar 1917 war sehr kalt, und der Winter behielt in diesem Jahre bis zum Mai das Kommando. 1917 und 1918 war im Februar mittlere Kälte, und die Frühlingsmonate waren vorwiegend unfreundlich. Was 1920 die ersten Monate bringen, wollen wir in Geduld abwarten, denn es ist Tatsache, daß für diesen Winter alle Wettergelehrten mit ihren Voraussagen nebenbei getroffen haben. Die zurzeit eingetretene starke Kälte wirkt sehr schädigend auf die Wintersaaten, da kein Schnee auf den Feldern lagert.

** **(Eisenbahnerbewegung.)** Gestern sind auch die hiesigen Eisenbahnarbeiter gleich wie diejenigen der benachbarten Stationen in eine Lohnbewegung eingetreten. In einer gestern abend im „Westfälischen Hof" abgehaltenen Versammlung wurde in geheimer Abstimmung ein Protest-Streik gegen die ablehnende Haltung des Ministers beschlossen, der vorerst 24 Stunden andauern soll. Inzwischen werden die Verhandlungen mit der Verwaltung fortgeführt, so daß zu hoffen ist, daß ein allgemeiner Eisenbahnerstreik mit seinen für unser ganzes Wirtschaftsleben unübersehbaren Folgen vermieden werden kann.

** **(Der Deutsche Kriegergräber-Schutzbund)** erläßt einen Aufruf an das deutsche Volk, in dem es u. a. heißt: Hunderte und aber Hunderttausende unserer Väter und Söhne, die ihr Leben dem Vaterlande opferten, liegen in fremder Erde zum ewigen Schlafe. Ihre Ruhestätten sind dem Verfalle preisgegeben, wenn wir uns ihrer nicht annehmen. Um hier helfend einzugreifen, hat sich der Bund gebildet, dessen erste edelste Aufgabe es sein wird, die Pflege der Gräber unserer Gefallenen im In- und Ausland zu übernehmen und später Reisegesellschaften zum Besuch der Gräber zusammenzustellen. Um nun das Arbeitsprogramm auch richtig durchführen zu können, müssen in allen Bundesstaaten Ortsgruppen entstehen, die später in Landesgruppen zusammengefaßt werden. Frauen und Männer, die bereit sind, die Gründung einer Ortsgruppe zu übernehmen, werden gebeten, umgehend ihre Adresse an den Bund zu senden, der weiteres mitteilt. Meldungen erwartet der Deutsche Kriegergräber-Schutzbund, München S. 50.

** **(Schluß der Weihnachtsferien.)** Mit dem morgigen Tage erreichen die Weihnachtsferien ihr Ende; am Donnerstag wird der Unterricht an allen Schulen unserer Stadt wieder aufgenommen.

** **(Aufbesserung der Veteranenbezüge.)** Eine Erhöhung der Veteranenbezüge für die Kriegsteilnehmer aus den Feldzügen 1864 bis 66, und 1870 bis 1871 ist auf Grund mehrfacher Anträge des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landeskriegerverbände und auf Grund einer besonderen Petition der Veteranen von der Nationalversammlung angenommen worden. Durch Bildung einer Rücklage sollen die sozialen und wirtschaftlichen Interessen der Veteranen, die ungefähr noch 165 000 betragen, wahrgenommen werden.

** **(Das Ende der Reichsstelle für Obst und Gemüse.)** Als erste der großen Reichsstellen für Lebensmittel ist die Reichsstelle für Gemüse und Obst in schleunigem Abbau begriffen. Mit dem 1. Januar 1920 ist ihre Geschäftsabteilung in Liquidation getreten. Die laufenden Gemüselieferungsverträge werden hierdurch nicht berührt, müssen vielmehr auch fernerhin von Anbauern und Erwerbern vollinhaltlich erfüllt werden. Die Rechte, welche die Geschäftsabteilung der Reichsstelle auf Grund von Verordnungen ausübt, werden durch eine demnächst erscheinende Verordnung des Reichswirtschaftsministers teilweise neu geregelt werden. Die Liquidationsabteilung der Reichsstelle wird bis auf weiteres noch fortbestehen.

** **(Gegen ungetreue Eisenbahn-Bedienstete)** nimmt ein Erlaß des preußischen Ministers der öffentlichen Arbeiten nunmehr in schärfster Weise Stellung. In dem Erlasse, der sämtlichen Beamten und Arbeitern zur Warnung mitgeteilt werden soll, heißt es u. a.: „Bedienstete, die der Beteiligung an Diebstählen, Schiebungen und Bestechungen überführt sind, sind unter Ausschluß mildernder Umstände und ohne Rücksicht auf den Wert des entwendeten oder verschobenen Gutes oder die Höhe der Bestechungsgelder unter Beachtung der Bestimmungen des Beamtenrechts oder des Arbeitsvertrages aus dem Eisenbahndienst zu entfernen und die Wiedereinstellung in den Eisenbahndienst für alle Zeit auszuschließen."

Die Töchter der Frau Konsul.

Roman von Fritz Ganzer.

78. (Nachdruck verboten.)

„Nun?" fragte Theodor Schölerkamp sich ungeduldig und dringend.

Sie richtete ihre Augen mit einem flehenden Ausdruck auf sein Gesicht. Ihre ganze Not lag in diesem Blick, eine rührende Hilflosigkeit, grenzenlose Zerrissenheit ihrer Seele spiegelte sich in ihm.

Er vermutete: Sie weiß bereits alles und verstand sie so: Ich bin tief unglücklich, daß sich das Schreckliche so kurz vor meiner Hochzeit ereignete, die wohl nun nicht gefeiert werden wird. Nicht gefeiert werden kann.

Sie tat ihm unsagbar leid. Und trotzdem er sich sagte: Sie hat um eines anderen willen mein Fleisch und Blut vergessen und unglücklich gemacht, konnte er weich und bedauernd sprechen: „Es ist traurig, daß es so kommen mußte."

Sie sah ihn mit weit geöffneten Augen an. Wußte er denn schon, wozu sie sich entschlossen? Das war ja nicht möglich! Aber wie sollte sich denn seine Worte anders erklären! Sie suchte auch schon nicht mehr nach einer anderen Erklärung. Ihr Denken war seit Stunden immerfort dieselben Wege gegangen, hatte sich so fest mit ihrem Entschluß verknüpft, daß sie alle Menschen davon unterrichtet glaubte. Ihr Gatte wußte sie auch, was sie getrieben, Theodor Schölerkamp in das Zimmer zu bitten. Hatte ihr sagen sollen, daß sie auf rechten Wegen sei, daß sie gar nicht anders könne, als sich ihrem Gatten, Hans von Buschbergs Frau zu wenden.

„... Und nun war ihr Tun schon gerettet. Also es war traurig, daß es so gekommen. Niemand erkannte die Richtigkeit, Selbstverständlichkeit ihres Handelns an. Es war nun los, selbst bei diesem Manne auf Zustimmung zu hoffen. Dennoch stieß sie leidenschaftlich hervor: „Ich konnte aber nicht anders. Ich mußte zurück, wenn ich nicht ein ganzes Leben hindurch elend unglücklich werden wollte! Erkennt denn niemand meinen Mut zur Ehrlichkeit an, nachdem ich so lange ungewollt mich und andere betrogen?"

„Kind, Kind," stockte Schölerkamp heraus. „Ich verstehe das alles nicht."

„... Das haben Sie recht gesagt," vernahmen da beide die Stimme der Konsulin, die während der letzten Worte Doris' und Schölerkamps Entgegnung unbemerkt in das Zimmer getreten war. Sie kam in der Absicht, Georg zum letzten Male ins Gewissen zu reden und die endgültige Entscheidung der Tochter zu verlangen. Ihr anfängliches Erstaunen darüber, Schölerkamp hier so unerwartet zu finden, wich bei dem Vernehmen seiner Worte sofort der Genugtuung gewichen, in ihm einen Bundesgenossen gewonnen zu haben. Sie trat rasch auf ihn zu und begrüßte ihn. „Sie kommen mir wie gerufen, lieber Freund! Und nun helfen Sie mir, den Trotzkopf meiner Tochter besiegen. Hoffentlich gelingt es unserem gemeinsamen Bemühen, was ich allein bisher nicht vermochte."

Doris war scheu zurückgetreten und stand nun mit tief gesenktem Kopfe neben dem Fenster, durch das die helle Herbstsonne in das Zimmer lachte.

Schölerkamp hatte beim Anblick der Konsulin sofort alle fragende Ungewißheit von sich geworfen, die ihn bei den merkwürdigen Worten Doris' erfaßt hatte, und sich der Absicht seines Kommens erinnert.

„Ich verstehe nicht, um was es sich hier handelt, Frau Garding," sagte er kopfschüttelnd „[illegible] nicht wissen ..." Er räusperte sich, stützte sich schwer gegen den Tisch und fuhr dann, heiser sprechend, fort: „Ich kam um Ihnen, Frau Garding, etwas mitzuteilen, das Sie wissen müssen, wenngleich es Sie tief erschüttern wird."

Wieder das Schweigen. Ein langes, beklemmendes. Endlich das tonlose Fragen der Konsulin: „Was ist es?" Und nach einer abermaligen Pause, während der das schwere Atmen der drei Menschen zu vernehmen war, das harte Fordern: „So sprechen Sie doch, bitte!"

Theodor Schölerkamp trat einen Schritt näher, als wolle er bereit sein, die Konsulin zu stützen. „Es handelt sich um eine Angelegenheit, die das Geschäft angeht, verehrte Freundin. Machen Sie sich stark, verehrte, liebe Frau Garding: Die Firma Friedrich Garding hat ..."

Die Konsulin hob abwehrend beide Hände und flehte: „Nicht, nicht! Nichts davon! Es ist nicht möglich, was Sie sagen wollen." Und nun lächelte sie vertrauensvoll. „Was denn, ich nur! Das kann es ja nicht sein. Also reden Sie!" Ihre Hände gingen langsam zurück. Ganz ruhig und gefaßt stand sie.

„Ich möchte, daß Sie recht hätten. Leider ist es anders. Friedrich Garding ist in Konkurs geraten und hat gestern abend die Zahlungen eingestellt."

Die Konsulin sah den Sprecher sekundenlang mit irren Augen an. Dann stieß sie keuchend hervor: „Wie? Das ist nicht wahr! Das ist undenkbar!" Und nach einer Weile: „Wer sagt das? Wer wagt es, das zu sagen! Wer hat diese Lüge verbreitet?"

Theodor Schölerkamp blieb ruhig. „Frau Garding, ich wollte, ich stände als Lügner vor Ihnen. Aber bei Gott, ich sage die Wahrheit."

Es schien, als wanke die Frau. Und der Sprecher trat hastig hinzu und breitete seine Arme aus. Auch Doris sprang vor, wachsbleich im Gesicht, am ganzen Körper zitternd. „Mama!" rief sie in Angst heraus.

Da riß sich die Konsulin hart zusammen, zwang ihre verzerrten Züge, daß sie sich glätteten. Aber ihre Augen hatten einen toten Schein. Und mit klangloser Stimme sagte sie:

„Ich will sofort zu meinem Schwiegersohn. Er soll dies Gerücht, diese Infamie ... Lügen ... strafen ... Doris, Bruckner soll mir den Wagen bestellen."

Mit steifen Bewegungen verließ sie das Zimmer, ohne Schölerkamp noch ein Wort zu sagen.

* * *

Gabriele war bei der Anprobe des Kleides, das sie morgen zur Hochzeit ihrer Schwester tragen wollte, und gab der vor ihr knieenden Modistin gerade Anweisung, einige Falten anders zu ordnen, als ihre Mutter zu ihr in das Zimmer trat.

„Gabriele, wo ist Georg?"

„Aber was ist denn, Mama? Ich bin erschrocken über dein unerwartetes Kommen. Und wie ist nur dein Gesicht? Was ist denn geschehen, Mama?"

Sie wartete eine Entgegnung nicht ab und drehte sich wieder dem hohen Toilettenspiegel zu. „Nicht wahr, so fallen die Falten besser, Frau Gartz?" fragte sie dann.

„Ganz recht, gnädige Frau!" beeilte sich die Modistin zu versichern.

„Gabriele!" Scharf und verweisend klang jetzt die Stimme der Konsulin. „Hörst du nicht? Wo ist Georg?"

„Mein Gott, Mama! Er ist wie immer um neun Uhr ins Kontor gegangen. Wo sollte er denn anders sein?"

„Ist das wahr?"

(Fortsetzung folgt.)

** **(Vorsicht beim Verbrennen alter Christbäume.)** Wenn man den Weihnachtsbaum im warmen Zimmer stehen läßt und dessen Lichter, wie es vielfach Sitte ist, etwa zu Neujahr oder am Dreikönigstag noch einmal anzündet, soll man recht vorsichtig zu Werke gehen, damit die mittlerweile vertrockneten Nadeln und Aeste des Baumes nicht Feuer fangen. Noch viel vorsichtiger muß man jedoch sein, wenn man den Baum nach dem „Plündern" im Ofen verbrennen will, denn hierbei geschehen nicht selten heftige Explosionen, durch die der Ofen stark beschädigt werden kann. Die Ursache der Explosionsgefahr liegt in dem beträchtlichen Gehalt der Nadeln an Harz, das einerseits wieder große Mengen von Kohlenwasserstoffen birgt. Beim Erhitzen oder Verbrennen der Nadeln verbindet sich der aus dem Harz entweichende Kohlenwasserstoff mit dem im Ofeninnern befindlichen Sauerstoff, und aus dieser Verbindung entstehen Gase, die bei stärkerer Anhäufung sehr leicht explodieren. Will man daher den Christbaum im Ofen oder Herd verbrennen, da er ja doch immerhin tatsächlich ein gutes Brennmaterial darstellt, so verbrenne man seine einzelnen Teile nur nach und nach und schiebe immer erst neues Astwerk nach, wenn das alte bereits abgebrannt ist. Auch verhindere man zu starken Luftzug, weil durch das starke Ziehen der Zustrom des Sauerstoffs vermehrt und damit die Bildung der Explosivstoffe begünstigt wird.

** **Ergste**, 5. Jan. **(Turnverein Germania.)** Eine schöne, in allen Teilen gut verlaufene Feier war es, welche der Turnverein Germania am letzten Tage des alten Jahres im Saale des Herrn Hengstenberg veranstaltet hatte. Der geräumige Saal war überfüllt, viele Gäste mußten sich mit einem Stehplatz begnügen, ein Zeichen für die Wertschätzung, der sich der Verein in der Gemeinde erfreut. Bei dem reichhaltigen Programm, welches Konzert, sowie turnerische und theatral. Aufführungen in bunter Reihenfolge bot, verlebten die Teilnehmer an der Feier, die von Herrn Fisthaus mit einer Ansprache begrüßt wurden, einige recht genußreiche Stunden. Mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden vor allem auch die unter der Leitung des Herrn Grüll dargebotenen Aufmärsche. Ein frischfröhlicher Turnerball beschloß die Feier. Gut Heil!

** **Aplerbeck**, 5. Jan. **(Schuhmacher-Innung.)** Von einer größeren Anzahl Schuhmachermeistern war vor kurzem die Errichtung einer Zwangs-Innung für das Schuhmacherhandwerk im Amtsbezirk Aplerbeck mit dem Sitze in Aplerbeck beantragt worden. Der Herr Regierungspräsident in Arnsberg hat daraufhin jetzt die namentliche Abstimmung der Handwerker des Faches gemäß den Vorschriften der Gewerbe-Ordnung und den dazu erlassenen Ausführungs-Bestimmungen angeordnet. Auf die dieserhalb von dem Herrn Landrat in Hörde im Anzeigenteil der gestrigen Nummer unserer Zeitung veröffentlichte Bekanntmachung machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Aus den Provinzen.

* **Altena**, 5. Jan. **(Eisenerzfunde im Sauerland.)** Im südlichen Teil des Kreises Altena in Westfalen sind ziemlich ergiebige Eisenerzfunde gemacht worden. Bei der Gewerkschaft Rudorf, deren Felder im Amte Meinerzhagen liegen, wurden Erzgänge aufgeschlossen, die zu 38—55 Prozent Eisenstein und 15—19 Prozent Mangan enthalten. Zur Ausbeutung dieser Erzfunde wurde die Bergische Baugesellschaft mit dem Sitz in Essen gegründet. Das Grubenfeld umfaßt 30 000 Quadratmeter. Die Erzkohlengruben liegen vorwiegend im Kreise Lennep und erstrecken sich bis Wermelskirchen. Die Steinkohlenfelder markscheiden mit der Zeche Deutschland bei Haßlinghausen. Es ist beabsichtigt, zunächst in der Nähe von Hahnenberg einen Doppelschacht von 100 Meter Tiefe anzulegen.

* **Arnsberg**, 5. Jan. **(Schon wieder eine!)** Die hiesige „Westfälische Tageszeitung", amtliches Kreisblatt für den Kreis Arnsberg, hat am 1. Januar 1920 nach 41jährigem Bestehen ihr Erscheinen eingestellt. Grund der Einstellung sind die ungeheuer hohen Herstellungskosten, zu deren Deckung auch die erhöhten Bezugs- und Anzeigenpreise nicht ausreichen.

* **Duisburg**, 5. Jan. **(Ueberfahren.)** In Wanheimerort wurde der siebenjährige Sohn der Kriegerwitwe Kozsch von einem Bierwagen, an den er sich nach Kinderart gehängt hatte, überfahren und auf der Stelle getötet.

* **Barmen**, 5. Jan. **(Für eine halbe Million M. Schokolade beschlagnahmt.)** Die Landespolizei beschlagnahmte auf dem Bahnhof Rittershausen zwei Waggon Schokolade im Werte von ½ Million, die von Sachsen nach Berlin verschoben werden sollten.

* **Gräfrath**, 5. Jan. **(Einen Rekordpreis)** für Gas dürfte Gräfrath erreicht haben; der Gas- und Wasserwerksausschuß sah sich infolge der Steigerung der Kohlenpreise, Löhne und Gehälter gezwungen, den Gas-Preis vom 1. Januar ab auf 65 Pfg., für Automatengas auf 68 Pfg. zu erhöhen. Der Wasserpreis mußte ebenfalls auf 80 Pfg. für ein Kubikmeter erhöht werden.

* **Köln**, 5. Jan. **(Verbrannt.)** In der Streifzeuggasse geriet das Bett eines Dienstmädchens, das bei brennender Kerze eingeschlafen war, in Brand. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden, an deren Folgen es alsbald starb.

* **Köln**, 5. Jan. **(Gattenmord.)** Der Fabrikarbeiter Cremer aus Köln-Nippes, der beim Nachhausekommen seine Frau erdrosselt im Bette vorgefunden haben wollte, wurde unter dem dringenden Verdachte, die Tat selbst begangen zu haben, verhaftet.

Die deutschen Sparkassen im Oktober.

Wie die „Sparkasse", das Amtsblatt des deutschen Sparkassenverbandes, berichtet, hat das Ergebnis des Oktober den Erwartungen nicht entsprochen. Die Zunahme der Spareinlagen betrug nur 200 Millionen Mark gegen 300 bezw. 450 Millionen Mark im Oktober der beiden Vorjahre. Der Gesamtzuwachs seit Jahresbeginn beträgt nunmehr 5300 Millionen Mark gegen 3450 bezw. 3010 Millionen in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre. Dabei sind wie in den beiden Vorjahren die Abhebungen wegen der Zeichnungen auf die Kriegsanleihen nicht berücksichtigt. Die Zahl der Einzahlungsposten ist im Oktober zurückgegangen. Sie betrug nur 9 Posten auf je 100 Sparanleiher gegen 11 im Oktober vorigen Jahres. Dagegen ist der Durchschnittsbetrag der einzelnen Einzahlungsposten auf 881 Mark gestiegen und hat damit einen Rekord erreicht. In Friedenszeiten pflegte er 100 bis 200 Mark zu betragen. Uebrigens bestehen die Ungleichheiten in der Entwickelung der Sparkassen fort. In Großberlin war auch im Oktober der Zuwachs über, in Westfalen erheblich unter dem Durchschnitt.

Unruhen in Köln-Nippes.

TU Köln, 6. Jan. Die ausständigen Arbeiter der Eisenbahnwerkstätten in Köln-Nippes hatten trotz des Verbotes der britischen Militärbehörden eine Versammlung nach den Sälen des Gürzenich einberufen. Bei der Auflösung der Versammlung kam es zu Unruhen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen.

TU Köln, 6. Jan. Eine Mitteilung des britischen Militärgouverneurs besagt, daß sich in der letzten Zeit im britischen Besatzungsgebiet die Angriffe gegen Mitglieder der Besatzungstruppen und Beleidigungen derselben in auffallender Weise gemehrt hätten. In Zukunft würde mit schweren Freiheitsstrafen gegen die Beteiligten vorgegangen werden. Im gegebenen Falle würden auch die Ortschaften, in denen sich solche Fälle ereignen, mit schweren Geldstrafen belegt und außerdem die in den letzten Monaten zugestandenen Verkehrserleichterungen wieder eingestellt werden. Im Hinblick auf das bisher bestandene gute Einvernehmen mit den britischen Besatzungstruppen würde die Bevölkerung dringend ermahnt, sich Angriffe und Beleidigungen gegen die britischen Besatzungstruppen nicht zuschulden kommen zu lassen.

Bunte Chronik.

)(**Raubmord in Hirschberg.** Am Mittwoch abend wurde die in Hirschberg (Riesengebirge) allein wohnende 61jährige Hausbewohnerin Liebig in ihrer inmitten der Stadt gelegenen Wohnung durch Axthiebe ermordet. Die Wohnung ist von dem Täter völlig durchwühlt worden, doch steht noch nicht fest, ob größere Beträge geraubt worden sind. Der Täter ist gesehen worden.

)(**Folgen der Arbeitsunlust.** Die Leitung der Elbinger Schichauwerft wendet sich am Jahresende in einem Appell noch einmal an ihre Arbeiterschaft. Sie weist darauf hin, daß eine Schließung der Werke unausbleiblich ist, wenn die Arbeitsunlust fortdauert. Sie führt folgendes aus: Durch die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen hat die Schiffsbautätigkeit für deutsche Rechnung in Elbing fast aufgehört. Die mit großen Opfern und unter Verpflichtung schwerer Garantien übernommenen Bauten für das Ausland haben sich durch die Arbeitsunlust so verspätet, daß die Lieferung mit großen pekuniären Verlusten verbunden sein wird. Auch in allen anderen Abteilungen wird derart unwirtschaftlich gearbeitet, daß eine Schließung des Betriebes unvermeidlich ist, falls die Arbeiterschaft nicht zur Besinnung kommt und sich der Beherrschung einer politischen Minderheit — also der Radikalen — nicht entzieht.

Die Unterzeichnung am 5. Januar gesichert?

TU Berlin, 5. Jan. Die Verhandlungen zwischen den Vertretern der Entente, Dulasta und Loucheur, und dem Vorsitzenden der deutschen Delegation sind praktisch so weit gediehen, daß der Unterzeichnung am 6. Januar nichts mehr im Wege stände. Der Oberste Rat hat jedoch entschieden, daß zuvor die Erledigung aller Fragen stattfinden müsse, die die Kommission v. Simsons mit der Entente bespreche. Da es sich hier um eine große Menge Einzelfragen handelt, die nicht nur das Reich, sondern auch die Länder angehe, so sind Rückfragen und kurze Verzögerungen unvermeidlich. Es ist aber damit zu rechnen, daß auch der Rest dieser Fragen bald geklärt wird. v. Simson hat der Entente eine Note übermittelt, in der mit Rücksicht auf die außerordentlich hohen Kosten der Besatzungstruppen in den Abstimmungsgebieten um möglichste Einschränkung gebeten wird, da die Finanzlage der Länder eine übermäßige Belastung nicht gewachsen wäre.

Letzte Drahtmeldungen

Die Ablieferung des Hafenmaterials.

TU Paris, 6. Jan. Das von Deutschland abzuliefernde Hafenmaterial soll auf 300 000 Tonnen ermäßigt werden, wovon 192 000 Tonnen sofort abzuliefern sind.

Die Zukunft der deutschen Heeresbetriebe.

TU München, 6. Jan. Wie die „Tägl. Rundschau" erfährt, sollen die deutschen Heeres- und Marinebetriebe und die Verwendung des noch vorhandenen Heeresmaterials durch eine Aktiengesellschaft unter Beteiligung des Reiches und später auch der Kommunen und der Länder betrieben werden. Falls dieser Plan gehänge, so würde damit der größte Industrie-Konzern Europas geschaffen werden. Sachsen hat sich ebenso wie Süddeutschland gegen den Plan ausgesprochen. Sachsen will vielmehr bis zum 31. März alle in Sachsen befindlichen Heeresvorräte soweit wie möglich verkaufen.

Churchill gegen Deutschlands völlige Vernichtung.

TU Paris, 6. Jan. Wie der „Intransigeant" berichtet, soll Churchill in einer Rede erklärt haben, man dürfe Deutschland nicht in den Abgrund stoßen lassen. Die deutsche Regierung habe im letzten Jahre ehrlich und korrekt die Bedingungen der Alliierten erfüllt.

Die Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

TU Berlin, 6. Jan. Der Deutsche Eisenbahner-Verband teilt mit, die Verbandsleitung stehe nicht an, zu erklären, daß auch sie mit dem Gang der Verhandlungen nicht einverstanden ist und mit allen Mitteln sich für die Durchführung der Forderungen einsetzen wird. Wenn die Verhandlungen zu keinem Ziele führen sollten, werde er ohne weiteres den Generalstreik über ganz Deutschland proklamieren. Augenblicklich schweben noch Verhandlungen, jedoch werde es sich bereits in den nächsten Tagen entscheiden, ob die Verhandlungen erfolgreich weiter geführt werden können. Man rechnet im Verband auf jeden Fall damit, daß die Entscheidung im Laufe dieser Woche fällt.

Berufung des Gerichtsherrn im Hiller-Prozeß.

TU Berlin, 6. Jan. Gegen das freisprechende Urteil im Prozeß Hiller hat der Gerichtsherr Berufung eingelegt.

Das Geheimnis des Bittermandelöls verraten.

TU Ludwigshafen, 6. Jan. Ein Chemiker der Badischen Anilin- und Sodafabriken hat sich mit Cyankali vergiftet. Aus seinem Bureau war ein Dokument gestohlen worden, das die genauen Angaben über die Herstellung von Bittermandelöl enthielt. Die Nachforschungen ergaben, daß ein Angestellter jenes wichtige Geheimdokument entwendet und an die Franzosen verkauft hatte. Er wurde verhaftet. In der schwebenden Untersuchung sollte auch jener Chemiker als Zeuge vernommen werden.

Unter dem Verdacht des Hochverrats verhaftet.

TU München, 6. Jan. Hier wurden zwei lange gesuchte Mitglieder des Vollzugsrats aus der Zeit der Räterepublik, der damalige Vorsitzende der Finanzkommission, Schmidt, und der Installateur Kellner wegen des Verdachts des Hochverrats verhaftet. Es stellte sich dabei heraus, daß der schon mit zwei Jahren Zuchthaus vorbestrafte Schmidt identisch mit dem schon seit Monaten im Demobilmachungsausschuß des Ministeriums für soziale Fürsorge beschäftigten Beamten Schmidt ist. Als solcher und als Vorsitzender verschiedener Fachausschüsse hat Schmidt während der letzten Tage an vielen Ministerratssitzungen und an allen Dezernentensitzungen im Ministerium für soziale Fürsorge teilgenommen.

Teschen der Tschecho-Slowakei zugesprochen.

TU Mährisch-Ostrau, 6. Jan. Nach Mitteilungen aus Ententequelle wird von einer Volksabstimmung im Teschener Gebiet abgesehen und das Gebiet der Tschecho-Slowakei zugesprochen werden, wofür Polen anderweitig entschädigt wird.

Stillegung der Weserwerft.

TU Bremen, 6. Jan. Die Kohlenwirtschaftsstelle hat angeordnet, daß die Werftindustrie in Bremen eine Woche lang nicht mit Kohlen beliefert wird. Die 6600 Arbeiter beschäftigende Werft der Aktien-Gesellschaft „Weser" wurde infolgedessen geschlossen.

Kassenraub.

TU Königsberg, 6. Jan. Die beiden Soldaten Leo Siars und Herrft erbrachen die Intendanturkasse der deutschen Legion in Willkischken, Kreis Tilsit, raubten 700 000 M. Bargeld und flüchteten. Auf die Ermittelung der Täter und die Wiedererlangung des Geldes sind 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt worden.

Amerika, Japan und die ostsibirische Frage.

TU Genf, 6. Jan. Der Pariser Mitarbeiter des Lyoner „Progres" schreibt über die Stellung Japans zur Lage in Sibirien, man müsse die Meldungen von einem Einvernehmen zwischen Japan und den Verein. Staaten von Nordamerika mit größter Vorsicht aufnehmen. Japan habe in Ostsibirien keineswegs 200 000 Mann, sondern höchstens drei Divisionen, wahrscheinlich nur 23 000 bis 25 000 Soldaten. Es sei auch nicht wahrscheinlich, daß Japan seine Streitkräfte vermehren werde, weil es mit einem gefährlichen Aufstand in Korea zu rechnen habe und mit einem Widerspruch des japanischen Parlaments, das nichts mehr wissen wolle von neuen sibirischen Eroberungen.

Verantwortlich für die Schriftleitung: Fried. Kraas.
Druck und Verlag: Carl Beans, beide in Schwerte.

Hinweis

☞ **Einem Teil der heutigen Auflage ist ein** Prospekt des Bibliographischen Instituts **Leipzig** betr. Meyers Handlexion beigelegt, den wir geneigter Beachtung empfehlen.

Die Geschäftsstelle.

Hoffmanns Bruch mit Glück
vernichtet verblüffend
Hoffmanns
5-fach stark, geruchlos, mit Kopfwasch-Tabletten
Fl. für 1 Person M 2.75 für 2-3 Personen M. 4.50
nur in rotgelber Packung in Apotheken u. Droger.

Totenzettel liefert schnellstens Druckerei C. Kraas

Klavier- u. Harmonium-Stimmer und -Reparateur
Osterhold
früher langjähriger Konzertmeister, hält sich bestens empfohlen. 8350
Piano-Handlung Iserlohn.
Meldungen Hotel Sternberg erbeten Fernruf 40

Goldwaren und Schmucksachen
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damenringe und Herrenringe in den modernsten Formen, Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- und Herren-Uhrketten in 10 verschiedenen Qualitäten, Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.
Stets große Auswahl Billigste Preise
A. Eick & Comp.
Balkenstrasse 35—38 DORTMUND Balkenstrasse 35—38
beim Bahnhof-Kommando

Für Fuhrunternehmer!
Wer übernimmt die Abfuhr von
110 Dwg. Kleinschlag, Splitt und Sand
vom Bahnhof Westhofen nach der Kreisstr. Ruhrbrücke Westhofen bis Kriegerdenkmal Garenfeld.
Angebote sind zu richten an das Kreiswegebauamt zu Hörde (Kreishaus).
Hörde, den 29. Dezember 1919. 60
Das Kreisbauamt.

Homöopath. Kranken-Behandlung.
Sprechstunden Wochentags:
Morgens 9—12 Uhr, [illegible] nachm. 2—5 Uhr.
Elly Hensel, Hörde, Schulstr. 21.
8389 Kgl. Vorsteherin der Diakonissenanstalt

Statt Karten. 110

Die Verlobung unserer Tochter Maria mit dem Herrn Franz Kortmann gt. Kolberg beehren wir uns anzuzeigen

Bernh. Druffel u. Frau

Geisecke, den 6. Jan. 1920.

Maria Druffel
Franz Kortmann
Verlobte

Geisecke Büderich



Du warst so jung,
Du starbst so früh,
Wer dich gekannt,
Vergißt dich nie.

Heute morgen 2 Uhr entschlief sanft, plötzlich und unerwartet nach kurzem, schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Tochter, unsere gute Schwester, Schwägerin, Nichte und Cousine 127

Martha Thiem

im blühenden Alter von fast 17 Jahren.

In tiefer Trauer:

Max Thiem u. Frau, Sophie geb. Schulte
Else Thiem
Emma Friedrich, geb. Thiem
Luise Thiem
Fritz Thiem
Gustav Friedrich.

Schwerte, Ickern, Castrop, Sommerberg, Dortmund und Mülheim, den 5. Januar 1920.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 8. Januar, 4 Uhr nachmittags vom Trauerhause, Fleitmannstraße 29, aus statt.

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen sagen wir auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank. 106

Schwerte und Gelsenkirchen
den 6. Januar 1920.

Familie Kockelke
Familie Stöcker.

Statt Karten.

Für die uns beim Hinscheiden unserer herzensguten, treuen Tochter, Schwester und Enkelin Hedwig in so reichem Maße erwiesene Teilnahme sagen wir allen Beteiligten, besonders auch Herrn Pastor Neil für seine lieben und trostreichen Worte, unsern herzlichsten Dank. 103

Schwerte, den 5. Januar 1920.

Familie Heinr. Klausing
Adolf Heymann.

Felle und Häute.

Kaninchenfelle Mk. 5.50
Hasenfelle „ 10.—
Ziegenfelle „ 115.—

Auf Lumpen, Eisen, Metall u. s. w. zahle ich höchste Preise.

Michael Gorabka, Nordstraße 8.
28

Ladenlokal

für Spezial-Geschäft in der Hüsingstraße oder am Markt per bald zu mieten gesucht.

Angebote unter A. 80 an die Geschäftsst. d. Ztg

Mütterberatungsstelle
Mittwoch, den 7 Jan.
nachm. 2½ Uhr
Schwerte, Brückstr.

Mütterberatungsstelle
Geisecke-Lichtendorf
Donnerstag, d. 8. Jan.
nachm. 2 Uhr
Bährensmann, Geisecke.

Gewandte

Verkäuferin

stellt ein 91

L. Weinberg.

Junges ehrl. 104

Mädchen

f. morgens gesucht. Zu erfr.
Schmidt, Hagenerstr. 4

Tüchtiges 90

Hausmädchen

für die Landwirtschaft für sofort oder später gesucht.
Zu erfr. in d. Geschäftsst.

Ein fleißiges junges

Mädchen

für Hausarbeit und zur Aushülfe im Restaurant ges.
Frau Stamm 115
Restaurant zur Glocke.

Geld auch größ. Beträge verleihen schnell und kulant **H. Blume & Co.,**
Hamburg 24. 9086

Buchführung

in 3—4 Stunden erlernbar nach dem von mir selbst herausgegebenen Geschäftsbuch Inhalt: Vollst. Steuererklärung mit bes. Berücksichtigung der Umsatzsteuer. Ferner empfehle ich mein Branchengeschäftsbuch für Landwirte, Gastwirte, Bäcker, Zigarrengeschäfte, Schneider usw. usw. Ständig großes Lager in Geschäftsbüchern.

J. Krimmelbein 102
Abtg. Kaufm. Büro
Tel. 431 Markt 2 Tel. 431

Holz-Verkauf.

Am Freitag, d. 9 Jan., sollen aus dem Schutzbezirk Höchsten II in der Wirtschaft Prein zu Höchsten, vorm. 11 Uhr, nachstehende Hölzer meistbietend, gegen Bar verkauft werden:

ca. 500 Lärchenstangen, Frechtungsholz,
ca. 100 Bohnenstangen,
ca. 90 Kiefern-, Eichen- u. Birken-Langhausen.

Das Holz wird vom Förster Beckmann, Höchsten auf vorhergehende Anzeige vorgezeigt. 9

Freih. v. Romberg'sche Forstverwaltung.

Spinat, Sellerie
Schwarzwurzeln
Meerrettich
Rot- und Weißkohl
Wirsing
rote Möhren
Kippfisch
empfiehlt 108

D. A. Hesse.

Altblei

zu kaufen gesucht. 78

L. A. Blomberg jr.
Klempnerei u. Installations-Geschäft.
Wilhelmstraße 32.

Herren-Ulsterjacken

bester Qualität, Friedensware, fast neu, sehr billig abzugeben. 113

Wo, sagt d. Geschäftsst.

Gut erhaltener 107

Militär-Mantel

zu verkaufen, oder gegen eine Bettstelle m. Matratze zu vertauschen.
Zu erfr. i. d. Gesch.

Ein Paar fast neue

Chevreaux - Damenstiefel

mit Pelzfutter Gr. 40, zu verkaufen. 118

Bismarckstr. 14, I. Etg.

— Starker —

Federwagen

für Metzger, Bäcker usw. für jeglichen Gebrauch nutzbar, zu verkaufen. 122

August Stommel, Ergste.

Ein neuer 116
Holzkoffer
und eine
Viehkarre
zu verkaufen.
Westenstr. Nr. 9.

Tragendes ostfriesisches

Milchkalb

zu verkaufen. 108
Zu erfr. i. d. Geschäft.

Schäferhund

7 Monate alt, kräftiger Bau, auf den Namen „Wolf" hörend **entlaufen.** Wiederbringer erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Zu erfragen in der Geschäftsst. der Schw. Ztg 114

Gefunden: Geld.

Schwerte, d. 5. 1. 1920
Die Polizei-Verwaltung.

Bettnässen 9361
Befreiung sofort. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst **Sanitas,**
Fürth/B. Flößaustr. 38.

Lichtspiele zur Reichskrone

Dienstag Mittwoch Donnerstag

Der große Liebesroman:

Aphrodite

8 Akte. 8 Akte.

Ein selten schöner italienischer Liebesroman nach dem bekannten Roman. Tiefergreifende, zu Herzen gehende Handlung. Herrliche Scenerien. 119

„Ich diente um Dich"

Tragödie aus dem Leben in 4 Akten.
Eva Speier in der Hauptrolle.

Möbelgeschäft

J. Wreschner

das Haus,
in dem man
gut,
preiswert,
in reicher Auswahl

Möbel für jeden Geschmack kauft.

Dortmund, Prinzenstr. 11
Ecke Balkenstrasse
(Nähe Bezirkskommando.) 974

Altblei

Für alte Bleirohre etc. zahle ich bei franko Anlieferung **per kg. Mk. 5.—.** Jedes Quantum wird angenommen. 117

Heinr. Naumann, Langschede
Telefon 38.
Verbleierei u. Verzinnerei.

Zu kaufen gesucht
auch in Restposten

Schmiedbares Rundeisen

7, 8, 10½, 11 bis 18 mm, auch kantig oder flach ähnlicher Querschnitt 92

Schwarzblech 1 mm in Tafeln 1×2 Mtr.

Herm. Sprenger, Metallwarenfabrik
Iserlohn 24.

Kaufmann

der Metallbranche

mit gediegenen Kenntnissen der Buchhaltung, Korrespondenz und allen Kontorarbeiten für

sofort gesucht.

Es kommt nur eine wirklich erste Kraft in Frage Stellung ist dauernd und gut bezahlt. Angebote unter A 123 an die Geschäftsst. dies. Ztg. erbeten.

Jugendliche Arbeiter

und 82

jugendliche Arbeiterinnen

von 14—16 Jahren finden dauernde Beschäftigung.

Stahlwerke Brüninghaus
Akt.-Ges.
Abt.: Eisenwerk Westhofen.

Bürger und Landwirte!

Erbarmt Euch der Wiener Kinder!

Das furchtbare wirtschaftliche Elend in Oesterreich ist allen Deutschen bekannt. In den größeren Städten, dortselbst herrscht Hungersnot. Vor allem ist die Not der Stadt Wien furchtbar. Die Wiener Kinder leiden an Unterernährung und Tausende sterben des Hungertodes dahin. Ihnen muß geholfen werden.

In vielen Städten und Aemtern haben sich bereits eine große Zahl Familien bereit erklärt, zeitweilig Wiener Kinder zur Erholung aufzunehmen. Auch an die hiesige Bevölkerung ergeht der Ruf

Helft auch Ihr unsern deutschen Nachbarn, indem Ihr Wiener Kinder für einige Wochen in Euer Haus aufnehmt. 120

Anmeldungen sind zu richten an:

Reichszentrale für Heimatdienst,
gez. G. Petersmann.
Dortmund,
Nordsternhaus, Markt 6—8.

Achtung!

Mittwoch, den 7. Januar, 6½ Uhr findet in der Reichskrone eine

Versammlung
der Zivil - Rentenempfänger

statt. Referent zur Stelle.

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister Abt. A Nr. 126 ist heute die Firma **Bernhard Kremer** zu Schwerte und als deren Inhaber der Kaufmann Bernhard Kremer zu Schwerte eingetragen. 125

Schwerte, den 31. Dezember 1919

Das Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 57 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 machen wir hiermit bekannt, daß der Teil des Klusenweges, der von der Hohenzollernstraße ausgehend bis zum Eisenbahndamm der Linie Schwerte—Arnsberg führt und zwischen der Parzelle Flur 25 Nr. 34 und 149/35 etc. liegt, als öffentliche Wegefläche eingezogen werden soll.

Der diesbezügliche Plan liegt auf dem Stadtbauamt daselbst zur Einsichtnahme offen.

Einsprüche gegen die geplante Einziehung sind zur Vermeidung des Ausschlusses innerhalb 4 Wochen, vom Tage der Bekanntmachung ab gerechnet, schriftlich oder zu Protokoll bei der unterzeichneten Wegepolizeibehörde geltend zu machen. 121

Schwerte, den 30. Dezember 1919.

Die Wegepolizeibehörde: Rohrmann.

Bekanntmachung.

Diejenigen Ziegenhalter im Stadtbezirke Schwerte, welche

Heu

durch die Stadt beziehen wollen, werden ersucht, sich in einer im Büro des Schlachthofes ausliegenden Liste einzutragen unter Angabe der Anzahl der Ziegen. Der Preis beträgt 20 Mk. für den Zentner. 128

Der Magistrat.

Am Donnerstag, Freitag und Samstag werden in den hiesigen Geschäften gegen Vorlage der Lebensmittelkarte auf Grund der Kundenliste:

a) **Grießmehl** 125 gr., 1 Pfd. Mk. **0,92**
b) **Bohnen** 125 gr., 1 Pfd. Mk. **3.00**
c) **Suppenmehl** nach Bedarf, 1 Pfd. Mk **0,80**
d) **Amerk. Gerstenmehl** 125 gr., 1 Pfd. Mk. **0,76**
e) **Inland-Margarine** 100 gr., 1 Pfd. Mk. **4.80**

an hiesige Eingesessene verabfolgt.

Selbstversorger sind ausgeschlossen.

Die Geschäfte erhalten die Zahlzettel und die Waren am Mittwoch vormittag im Rathause. Bohnen und Gerstenmehl werden vom Lager Leihaus abgegeben.

Für Militärurlauber werden die Waren für diese Woche im Geschäft von Franz Gessinger, Bismarckstraße hierselbst ausgegeben. 126

Schwerte, den 5. Januar 1920.

Der Magistrat.

Um zu räumen

gebe ich ältere

Zeitschriften

im Preise herabgesetzt, billigst ab.

Buchhandlung Carl Braus
Schwerte (Ruhr).

Geschlechts-Kranke. 5078
Rasche Hilfe — Doppelte Hilfe.

Harnröhrenleiden, frisch und veraltet, Ausfluß, Heilung in kürzester Frist. Syphilis, ohne Berufsstörung, ohne Einspritzung und andere Gifte **Mannesschwäche,** sofortige Hilfe. Ueber jedes der 3 Leiden ist eine ausführl. Broschüre erschienen, mit zahlreichen ärztl. Gutachten und Hunderten freiw. Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 50 Pfg. in Marken für Porto und Spesen in verschloss. Kuvert ohne Aufdruck, durch Spezialarzt Dr med. Damman, Berlin W 31, Potsdamerstraße 123 b. Sprechstunden: 9—10, 3—4 Uhr auß. Sonnab. u. Sonnt. Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richt. Broschüre gesandt werd. kann.

Staatsmedaille, gold Ausstellungspreise.

PIANOS Flügel, Harmoniums
Klavierspiel-Apparate
= direkt an Private =

mit Klangstab D.R.G.M. 458408
2te Fabrik Berlin S. 42

Roth & Junius
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29

Junger Mann sucht auf

möbliertes

Zimmer

mit voller Pension.

Ang. unter A. 95 an die Geschäftsst. d. Schw. Ztg.

Kranken Frauen

und Mädchen teile ich unentgeltlich mit, wie ich von meinem langjährigen Frauenleiden (Blutarmut, Weissfluss) in kurzer Zeit befreit wurde. Rückporto erbeten

Frau Bertha Koopmann
Berlin W 35 8509
Potsdamer Str. 104